

erinnern, daß Mozart im Herbst 1786 Pläne hatte, nach England zu übersiedeln. Er war unglücklich über die Verhältnisse in Wien, die ihn zu zermürbender Fronarbeit (Stundengeben, Konzerttätigkeit, Verpflichtung zu Kammermusikspiel usw.) zwangen und ihm das Leben durch Intrigen verbitterten. Er litt unter dem Zwiespalt, den er als erster freischaffender Künstler, also als ein freier Mensch einer heraufziehenden bürgerlichen Epoche, unter den einengenden Verhältnissen der österreichischen feudalen Gesellschaft und ihrem Klassendünkel erlebte. Wenn ihn auch Angehörige des Adels begünstigten, wie der alte Graf Thun, bei dem er in Prag wohnte, so milderte dies doch nicht Mozarts verzweifelte wirtschaftliche Lage. Kretzschmar nimmt an, daß dadurch „Spannungen und Trübungen in Mozarts Gefühlsleben“ auftraten, und Kroyer spricht davon, daß dadurch geheime Wesensaiten Mozarts, nämlich Melancholie und Trotz, zum Klingen gebracht worden wären. Kretzschmar versucht eine aus Mozarts damaliger Seelenhaltung hergeleitete Begründung zu geben, warum das Menuett fehle. „Die Stärke und Echtheit der angespannten Gemütskräfte dulden hier keinen Tanz.“

Was aber Mozart in den drei Sätzen aussagt, ist bedeutend.

Der glänzend gearbeitete erste Satz, der Mozart auf der Höhe einer erstaunlichen Könnerschaft zeigt, scheut nicht vor gewissen klanglichen Schärfen zurück. Dieser Satz ist von wirklich kämpferischer Kraft. Im Andante entwickelt sich aus sehr beseelten Melodien ein dramatisches Geschehen. Der Schlußsatz hat Rondo- und Sonatencharakter. Er ist wohlgelaunt angelegt — aber ab und zu setzt Mozart dramatische Akzente hinein, die diesen Satz doch in eine ernstere Sphäre erheben. Jedenfalls war Mozart damals — es war die Zeit des Entstehens seines „Don Giovanni“ — auf der Höhe seiner Meisterschaft.

Friedrich Smetana

Friedrich Smetana: „Die Moldau“. Sinfonische Dichtung für großes Orchester aus „Mein Vaterland“. Der erste Vlatastrom — Waldjagd — Mondschein — Nymphenreigen — St.-Johann-Stromschnelle — Der breiteste Strom Vlatas.

Zwei Quellen entspringen im Schatten des Böhmerwaldes: die eine warm sprudelnd, die andere kühl und ruhig.

Die lustig in dem Gestein dahinrauschenden Wellen derselben vereinigen sich und erglänzen in den Strahlen der Morgensonne. Der schnell dahineilende Waldbach wird zum Flusse Vlata, der, immer weiter durch Böhmens Gaue dahinfließend, zu einem gewaltigen Strome anwächst. Er fließt durch dichte Waldungen, in denen das fröhliche Treiben einer Jagd immer näher hörbar wird und das Waldhorn erschallt, er fließt durch wiesenreiche Triften und Niederungen, wo unter lustigen Klängen ein Hochzeitsfest mit Gesang und Tanz gefeiert wird. In der Nacht belustigen sich die Wald- und Wasser-